

SO. September wurde der Plan mit 101 Prozent erfüllt und eine Zuwachsrate von 11,3 Prozent erreicht. Neun Bauarbeiter wurden in die Partei aufgenommen. Inzwischen sind, nach dem Leistungsvergleich, die Ergebnisse in beiden Betrieben wesentlich weiterentwickelt worden. Der Leistungsvergleich, der von einer Atmosphäre der kameradschaftlichen Hilfe und des kritischen Meinungsstreits gekennzeichnet war, wurde in Mitgliederversammlungen und in einer technisch-ökonomischen Konferenz ausgewertet.

Die Bezirksleitung Erfurt hat damit gezeigt, wie ein Parteiorgan konkret und verantwortungsbewußt den Leistungsvergleich vorbereitet und durchführt, um die Zurückgebliebenen an das Niveau der Fortgeschrittenen heranzuführen. In ähnlicher Weise gilt es, in der ganzen Industrie, im Bau- und Verkehrswesen, zu arbeiten.

Das gleiche können wir zu Dresden nicht sagen.

In einigen Dresdener Betrieben hatte sich die Parteiorganisation in Nebenfragen verloren; sie hatte nicht die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes in den Mittelpunkt gestellt, keinen offensiven fachlichen und ideologisch fundierten Kampf zur Klärung der sozialistischen Perspektive unter allen Werktätigen geführt. Die Gegner konzentrieren sich indessen darauf, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu bremsen. Die Parteiorganisation kam nicht voran. Ausdruck dieser Lage waren Nichterfüllung der Pläne, entscheidende Qualitätsmängel, Zurückbleiben in der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit und in der Durchführung der sozialistischen Rekonstruktion. Im Sachsenwerk gab es eine grobe Entstellung der Intelligenzpolitik der Partei, die von der Stadtleitung Dresden begünstigt wurde. Das Zentralkomitee hat eine entschiedene Korrektur dieser groben Fehler gefordert und verlangt, daß alle Leitungen die politische Linie so verwirklichen, wie das festgelegt ist.

Im Nachbarbezirk Erfurts, im Bezirk Suhl, gibt es dicht nebeneinander gute und schlechte Beispiele, die nicht benutzt werden, um mit aller Schärfe den Kampf um die Lösung der konkreten ökonomischen Aufgaben in der Industrie zu entfesseln.

Im VEB Stern-Radio Sonneberg gelang es den Genossen mit operativer Unterstützung der Staatlichen Plankommission, in 6 Monaten den Volltransistorempfänger „Sternchen“ in die Serienproduktion zu bringen und damit einen beachtlichen Schritt in der Richtung eines hohen Produktionsniveaus zu tun. Die Parteiorganisation erläuterte politisch die Aufgabe, setzte sich mit den Zweiflern auseinander und bereitete die Kader systematisch vor. In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, an der sich besonders junge Ingenieure aktiv beteiligten, wurden die größten Schwierigkeiten überwunden.

Eine ernste Entwicklung gibt es in der gesamten Spielwarenindustrie des Bezirkes Suhl, ebenfalls in der Glasbläserei. Dort ist Stagnation, ja sogar ein Rückgang festzustellen. Die Spielwarenindustrie des Bezirkes Suhl hat vor zwei Jahren ein ferngelenktes Spielzeug entwickelt. Aber bis auf den heutigen Tag ist dieses Spielzeug nicht für die Produktion reif gemacht worden.

Es ist Pflicht der Bezirksleitung, eine wirkliche Verbesserung auf diesem Gebiet in kurzer Zeit zu erreichen.

Das Kernproblem ist die Arbeitsweise der Parteileitungen mit den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften. Es geht gar nicht darum, daß dabei etwa der Werkleitung die Verantwortung abgenommen werden soll. Wenn sich jedoch die Partei nicht tagtäglich darum kümmert, wie im Betrieb mit den Ingenieuren,